

schen Spielart der Stadt-Tyrannen gezählte Rothenburger Bürgermeister hat sich im Zuge der städtischen Grunderwerbspolitik ein eigenes rittergutartiges Territorium aufgebaut. Damit wurde er zum Konkurrenten seiner Stadt, die er noch dazu von seiner Amtsfunktion her zu beherrschen suchte. Topplers Sturz erscheint von daher folgerichtig. – Karl-Friedrich K r i e g e r, Bürgerlicher Landbesitz im Spätmittelalter. Das Beispiel der Reichsstadt Nürnberg (S. 77–98), konzentriert sich für den Zeitraum des zweiten Drittels des 15. Jh. auf die Frage des ländlichen Individualbesitzes einzelner Bürger im Rahmen der städtischen Territorialpolitik. – Elsbeth O r t h, Stadtherrschaft und auswärtiger Bürgerbesitz. Die territorialpolitischen Konzeptionen der Reichsstadt Frankfurt im späten Mittelalter (S. 99–156). – Rudolf E n d r e s, Stadt und Umland im bildungspolitischen Bereich im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit (S. 157–182): Es geht um das Schulwesen in Franken. – Pierre T o u b e r t, „Città“ et „Contado“ dans l’Italie médiévale. L’émergence d’un thème historiographique entre Renaissance et Romantisme (S. 207–231). – Sieht man von den Beiträgen mit genereller Fragestellung ab, so wird das Verhältnis Stadt und Umland in diesem Band nur an Reichs- oder Freistädten untersucht. Das komplexere Verhältnis der landständischen Stadt zu ihrem Umland blieb leider ganz außer Betracht. A. P.

Ellen Wedemeyer M o o r e. The Fairs of Medieval England. An Introductory Study (Pontifical Institute of Mediaeval Studies, Studies and Texts 72) Toronto 1985, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 401 S., 1 Abb., 3 Karten. – Die aus detaillierten Quellen gespeiste und deshalb singulär tiefdringende agrargeschichtliche Erforschung des ma. England hat heute den Punkt der regionalen Integration erreicht. Zunehmend wird auch die Kleinstadt Gegenstand der Rekonstruktion historischer Gemeinschaften, eine Technik, in der sich die Toronto-Schule J. A. Raftis’, aus der diese Arbeit hervorgegangen ist, besondere Verdienste erworben hat (vgl. die DA 41, 675 angezeigte Untersuchung von Raftis). Eine solche Kleinstadt, die aber periodisch zur wichtigen Messestadt wurde, St. Ives nordöstlich von Cambridge, bildet mit ihren Messegerichtsbüchern den Kern der Untersuchung. Geschickt verbindet M. den lokalen mit dem internationalen Rahmen, den bäuerlichen Kunden aus der Umgebung mit dem flämischen Tuchhändler, und beide Typen von Besuchern mit dem Zyklus der ma. Messen Englands, der auch enge Verbindungen mit dem kontinentalen Wirtschaftsnetz unterhielt. Die volle wirtschafts- und institutionengeschichtliche Auswertung macht den Stellenwert solcher regionalen Knotenpunkte deutlich. Von Interesse sind die im Anhang gebrachten Dokumente. Wie auch in anderen Arbeiten der Toronto-Schule bleibt auch hier unklar, warum das eine übersetzt und das andere im Original gelassen wird.

Michael Toch